

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**D' r Alt Offeburger. 1899-1930
1914**

789 (28.6.1914)

D'r alt Offeburger.

Zeitschrift der Heimatkunde für die Offenburger in der Nähe und ferne.

Nr. 789.

Ausgabe vom 28. Juni 1914.

Preis 10 Pf.

* D'r alt Offeburger.



Bürger! Nothen emol, waß ich letscht hin für en Antwort kriägt hab uff minni Frog: wemm wurd's nächst Monement z' Offeburig errichdet mere? Do sait dr Simesdancer: 's letschtmol isch's ä Gengebacher gien, jekt kummt widder ä Bohlschbacher an d' Reih. Alles lacht nadürliq e Schollä über denne Profet, wo immer Zufäll hett wiä dr Zuckerlaus. Awer hindenoch isch's am End doch nitt ohne, waß'r gemeint hett. Dr Herr Geischtlig Rat Wacker sei zwiefellos allewiel e sehr berühmte Persönlichkeit, wiel mr vonnem in dr ganze Welt hittigsdags lese dhuet wegen em Intlex, wo er druff gsetzt woren isch in Rom biem Vabscht. Dr Herr Wacker isch in Bohlschbach gebore, hett awer z' Offeburig uff em Gymnasie gschudiärt und hiä 's Hodell Unjon helpe gründe, wege was mir Bohneburger de Herr Pfarrer vun Jähringe grad so quet als en alder Offeburiger ansehne kinnte als wiä dä Oesueß vun Bohlschbach un dä Semann Karli uff Gengebach; vum Seeräuter Franzl Drake gar nitt emol z'rede.

Schtimmt! hawi so für mich hin denkt; nur begriffst Unserer nitt glich, wo's nuß will mit dere Denkmolseherei für dr Herr Wacker. Wenn dr Jubiter drbie gien wär, hätter uff Uffschluß geen, ob jek dr Herr Wacker selli Irrlehre vun siem Zentrumlehrbüchli odder Kattexi bis zuem erschte Juli reumüedig abschwöre dhuet odder awer vum ä babschtliche Bannschtrahl droffe wurd. Mr were's schu lese in dr Offeburiger Ziddung; sie hett us bisher immer drmit vtröschdet, daß selli Gschicht vum Herr Wacker uff em Intlex numme haltwer so gefährlich sei, als d' liwerali Blättli immer so dhuen, wo deßwege uffglaht ghörtige.

Käm's awer zuem Bannschtrahl, no wäre mr — main ich — doch alli für e Wacker-Denkmal z' Offeburig. Dr Lorenz Oke, wo hiä sien Monement kriägt hett, isch au e Bohlschbacher un wege sinnere Irrlehre vrsolgt un in d' Schwiz vrbannt gien. Witt äwegg vun dr Haimet isch dr Professor Oesueß, wo au sinni Grundlag uff em hiäfige Gymnasie im Rappezienerwinkel gholt hett, gschtorwe un begrawe. In dr Offeburiger Ziddung henn sie nä emol dr „Oesueß“ gheiß, wiel 'r kai Quäntli huusbackener Brschtand ghett hab.

Wenn also dr Lorenz vun Bohlschbach hiä schun e so nowel in dr Marmor uffghaue woren isch, were mr em

Bohlschbacher Theddor — denki woll — als Schradeeg alla Nabolijon schun ebbs Grandiosers erriechde müen. An de Monete kann's nitt fehle, sait dr Schoffel.

Awer au nitt an ere große Feschtligheit bie dr Zeweiung, grad wiä biem Semann-Brunne vor e Johre sexi, achti. Un wenn d' Offeburiger Gsangverein allefalls nitt wegen em Feschtsang dhäte einig wäre, no singe halt d' Landlitt uff dr Umgegend.

Mr kan de Bohlschbacher Nochbere jek schun rothe zuem e Massechor wiä in Walterswier. Dodrüwer schteht in ere Mannheimer Ziddung:

Eine neue Bedeutung des Gesanges ergibt sich in bisher ganz außergewöhnlicher Weise aus dem Inhalt des Zentrumsblattes „Offenburger Zeitung“. In der Nummer 136 vom 16. Juni bringt das Blatt im Inzeratenteil eine Dankagung aus Waltersweier anlässlich der Beerdigung des Altratschreibers K. Darin wird zuerst dem Pfarrer und den Krankenschwestern für ihre Besuche und Pflege gedankt, dann gilt der weitere Dank

„dem Herrn Bürgermeister Eggs, sowie dem ganzen Gemeinderat, dem Männergesangverein und dem Kirchenchor für den erhebenden Grabgesang“.

Es zeugt von einer ganz besonderen musikalischen Begabung der Bewohner dieser katholischen Dorfgemeinde, wenn derart vom Bürgermeister abwärts ein Massechor für Grabgesänge sich zusammensindet. Und das ist dankenswert.

Biem Lese isch Unsererim glich dr Gedanke kumme: wiä scheen wär's doch z' Offeburig, wenn dr Dwer- un dr Underburgemeischer mit alle Rotscherre ohne Ugnahm dhäte so als gmischder Chor uffdrette kinne. Es brucht jo nitt grad uff em Gottsacker z' sien. Wemmer nur jedi Sitzung vom Gmeindrot mit so emme erheuwende Liäd schläße kinnt. No dhäte d' Rotscherre nimmi so planlos drvonlaufe, als hää dr Dwerscht kummandiärt:

aß 'r fallöppere!

D' Beef.

Ich Gim Dikjohr nitt e Schick angange mit 'm Brziäre am Herrgottsdag? Wiel 's Großherzogs Bsuech am Mändig vorher vor sich gange isch, leit schun am Samschdig im Burgerhof Danneries gnuä gradiß vun dr Stadt, wo d' Kinder arselwies heimgschleppt henn für Kränz un Girlande zum Willekum. Dr Andrees hett vor lutter Sorige für sien Angschtrohr un dr schliffig Schbenzer zuem Schbaliärbilde nitt an dr Bord'l denkt un riht nochher sinni Auge-deckel als wiä grolldi Schalustelade in d' Höh, wo sie em biem Kunzert am Herrgottsdag Gladuse gsait ghett henn, es sei deham dr Defor so ugnahmswies gummißo uffgalle. Unüwerlegterwies will dr Andrees denne Anlaß ergriffe, um minnere bschaidene Wennigkeit in gaischtricher Art am Charakter z' flicke. „Sie wurd doch ä Nimili kriäge für des viel Geld, wo ihr Badriodismus sich widder hett koschte leen“ — hää er gföppelt hinter siem Schoppe Schorli-Morli, unser Allerergschter. Wo awer dr Lui sait, mr schaut emme gschenkde Gaul nitt in's Muul, un uff sell umesunscht daherglosse Brziärmaderial gschichtelt hett, isch 's em Bum-baschdes doch ä weng anderscht z' Muet wore; er vrliärt dr Gluschte, mich als e Geldvrschwenderi anni z' schtelle. Jek geht kunträr e Magnifika über minni gscheiti Schbarsamkeit los. Wiel ich für Grüens kaini Uflage gmacht hab!!

Merfisch ebbs, hochvrehrts Publitum? Mir henn us welle neuu Grüensiedeni leischte uff dr Herrgottsdag, ich un's Luwies. An Pfingschdä hawi em's grünen Anliegen, wo em dr grünen Schbinat so arig gmundet het, so suzessiv iendrächtere welle. Awer in dem nasse Juni isch au minni grüensiedeni Hoffnung zue Wasser wore. Dr Andrees liest mr vor, daß in Preuße d' Najernä kaini moderni Häsfassone meh mache uff Angscht vor em Bischoff. Un deß dhät sich au für uns basse! —

Vor Wuet bin i nitt mit dr Prozession un an's Gfänfchterli in niem Libdig ghockt. Do erfahrt dr Wunderstg allebott alles, was z' Offeburig bassiert. Zittewies sieht mr — Sunndigs odder Werdigs — fremdi Pitt prozessionswies uf unsere Anlage kumme. Mannslitt, wo mit dä Händ un Müüler dischfäriäre un mit de Manschette, bis sie im Jurischteballascht in dr Rittergass vrschwinde.

He, Wilhelm! riäf ich em Becke Nerlinger neulig nunter, wo er grad vum Hühnerfütterer uf sinnere Blandasch haimwandelt, he Beck, was isch denn nur au los mit denne fremde Pitt, wo so huffewies umenanderdappe?

„Lutter Unzriedeni — sait dr — Wilhelm — bsueche d' Kunggrekshadt Bohnenburg: Gschäftslitt, Mensche un Dhiärarzt, Bahnbeamt un sunschtige Angschtelletti kumme im badische Zentrum z'ämme, um für ihri Uffbesserung z'orige un sich in unsere guete Wirtshüüser emol ame edle Tropfe un Wick'l z'lawe“.

Was bedittet awer dr Uffmarsch vum sellere Heerd fremde, behäwige Wiebslitt, mit ihre große Lederdasche an de Arm, wo drherkumme sinn wiä Ballfahrer nach Zell am Hambe? So denk ich unlängscht, Vittli, un frog dr Kopfe Karli, wo selle Wiewer e ganz anderer Blick zuegworfe hett als dä Knochdermaidli, wenn sie mit dr Laieschweischer über d' Anlage schbaziäre gehn.

„Sewamme sinn's, vrehrti Frau Bas', wanner im Fall eini bruche, no henner jek e scheeni Uffwahl; ewe wurd d' Landeskunferenz vum denne Jamm-saasch vom Photograf abborderiert. Willkumme ihr Schtorckewiewer in Offeburig! In unsrer Schtadt lauft für Euch noch e Gschäft, wo der Schtorck meh bringt, als dr Sensemann holt. Un in selle Schtadt, wo sich dabbigewies d' nei Modi vum Geburdezruckgang zeigt, bruche d' Sewamme au kaini Kunferenze abzhalde.“

Abrobo! Familiäzuwachs! D' letscht Woch kriägt d' halb Schtadt ä Schriemes zuegschickt vum ere Lewesversicherungsgesellschaft, mr möchte doch alli Reschtboderli anmelden. Au Junggselle, wo schon lang im kanonische Alder rumreze, sinn mit dem Schriemes beehrt wore, zum Beischbiel d' Huzel. Vor ludder Graddel het er mr's z' lese geen un d' Bollies zum Ufffülle vum Versicherungsbetrag under d' Nas ghebt. Wiel sie jek im Landdag d' Junggsellesschtür in Uffsicht gnomme henn un dr Herr Dr. Zehnter dr Hageschtolz abgeschwore hett, were mr bald in Offeburig kaini aldi Jungfere un kai glasköpfige Junggselle meh z' vrzeichne han. Also fiere mr ebbe in zwei Johr's Jescht vum 20000 te Inwohner; no könne d' Sewamme als Ehregäsch widdere ä Kunggrek hia halde.

A rewoahr!

Offenburger Allerlei.

Die Bürgermeisterwahl hat zum Sommeranfang ihre gesetzliche Bestätigung erhalten, da eine Beschwerde gegen die Wahl nicht erhoben worden ist. Unser seitheriger Rechtsrat Josef Huegel ist nun in Amt und Würde als Bürgermeister unserer Kreisstadt eingesetzt. Die amtliche Verpflichtung fand am 23. Juni statt.

Es wird wenige Mitbürger geben, die nicht den Wunsch haben, daß jetzt die Streitigkeiten beendet sind, die in der Presse anlässlich dieser Frage tobten. Am weitesten in der Ausscheidung der Toleranz ging das führende Zentrumorgan, der „Bad. Beobachter“, welcher in einem, ihm aus Offenburg zugefandten Artikel über die Bürgermeisterwahl die beiden Stadtverordneten Gustav Link, Sattlermeister und Franz Huber, Schreinermeister, wegen ihrer Beteiligung am Wahlsakt, für welchen das Zentrum Abstinenz beschlossen hatte, unter die Hachel nahm mit dem Wunsche, diese beiden Mitbürger sollten aus der Zentrumsparthei ausgeschlossen werden. Im allgemeinen entspricht dieser nicht liebevolle Wunsch keinem christlichen Gebote; im speziellen hätte der Offenburger Scharfrichter die Exelution schon vor zwei Jahren beantragen müssen, als mehrere Stadtverordnete des Zentrums entgegen dem Ukas der Parteileitung für die Wiederwahl des Oberbürgermeisters Hermann eingetreten waren.

Gegen die nächtliche Ruhestörung eines großen Teils unserer Einwohnerschaft, verursacht durch die Pfeifsignale der vor dem Semaphor unweit der „Zauberflöte“ gestellten Lokomotiven, ist vom Abg. Beck in der

II. Kammer eine Beschwerde erhoben worden. Finanzminister Rheinboldt sagte zu, daß eine Prüfung des Uebelstandes zur etwaigen Abänderung vorgenommen werde.

Das Jagdgesetz ist am Freitag letzter Woche in der II. Kammer erledigt, worden. Gegenüber dem Entwurfe der Regierung und der Fassung der I. Kammer ist jetzt die Schonzeit des Rehbocks für 1. Januar bis einschließlich 14. Mai, und die Schonzeit der Schnepfen und des anderen Sumpf- und Wassergeflügels auf 1. April bis 23. August festgesetzt.

Zu den Petitionen, die in der II. Kammer des Landtages als „nach Form oder Inhalt zur Beratung nicht geeignet“ erklärt worden sind (§ 48 und § 50 Abs. 2 der Gesch.-Ord.), gehört auch jene des Herrn R. Kirschenlohr, Wagenrevident in Offenburg, der um Besserstellung gebeten hat. — Die Kommission für Justiz und Verwaltung behandelte die Petition der Offenburger Baugenossenschaft, die durch den Beschluß der Zweiten Kammer über den Antrag Seubert u. Gen. betr. die Unterstützung der Baugenossenschaften für erledigt erklärt wird.

Aus der Stadtratsitzung vom 22. Juni. Die Maschinistestelle beim Wasserwerk wird dem Mechaniker Matthias Schmid hier probeweise übertragen.

Zur Veranstaltung einer Obst-, Gemüse- und Gartenbauausstellung wird dem Gartenbauverein die landwirtschaftliche Halle zur Verfügung gestellt und gleichzeitig die Stiftung von 2 Ehrenpreisen zugesagt.

Zur Entgegennahme der Guldigung am Großherzogsgedurtstag wird dem Groß. Bezirksamt der Bürgeraal zur Verfügung gestellt.

Dem Groß. Bezirksamte befürwortend vorgelegt werden 2 Gesuche um Aufnahme in den badischen Staatsverband und das Konzessionsgesuch zum Betrieb des „Brauflübel“ hier.

Verkauf von Weinen aus dem Hospitalkeller. Bekanntlich wird dieses Jahr das zum Verkauf vorgesehene Weinquantum nicht in öffentlicher Versteigerung, sondern unter der Hand abgegeben und zwar Weiskherbst zu 85 M. pro hl und Kleuner zu 90 M. pro hl. Der Vorrat ist noch nicht ganz erschöpft, deshalb wird auch weiterhin Wein in kleineren Partien zu den obenbezeichneten Preisen unter der Hand abgegeben.

Direktor L. Stuber's Bild, das wir in Nr. 788 brachten, bereitete den Freunden des Verstorbenen wehmütige Freude. Das künstlerisch ausgeführte Original stammt aus dem Atelier „Lichtkunst“ in München, Maximiliansplatz 19. Einzelne Exemplare der Nr. 788, nach der große Nachfrage ist, sind noch beim Verlag, Zähringerstraße 13, erhältlich.

Sehenswürdigkeit. In den Rosenkulturen des Herren Gärtner August Dinner am Brünnelesweg ist zur Zeit ein ganz besonders üppiger Rosenstoc zu erschauen. Die Königin der Blumen in ihrem vollen Brautstaate, in ihrem verschwenderischsten Duft und Farbenprangen zu ersehen, sollte jeden Blumenfreundes Schritte dorthin lenken. Es stehen zur Zeit zirka 4000 hochstämmige und 2500 niedere Rosen in Blüte. „Noch sind die Tage der Rosen!“ eilet, sie zu genießen!

Von Ali Bei nannte sich der Gedankenleser, der am letzten Sonntag das leider nur spärlich erschienene Publikum im Dreikönigsaal unterhielt. Vorsichtige waren nach dem Hereinfall beim „Ernst Lustig“ fern geblieben. Das war schade, denn von Ali Bei führte seine Experimente ganz verblüffend durch; wenn das eine oder andere nicht zum Gelingen gebracht werden konnte, lag dies wohl mehr buchstäblich an der Hand des Führers. Wir können bei einem wiederholten Besuche von Ali Bei's nur raten, sich selbst von seiner Kunst zu überzeugen. Der zweite Teil des Abends, die Vorführung magisch — illusorischer Experimente gelang ebenfalls gut, doch war nichts Neues geboten, was nicht Fernando Schmidt und Lifferini schon routinierter gezeigt hätten, vor allem bei nicht so mangelhafter Beleuchtung der Bühne. Die wenigen Anwesenden waren sehr befriedigt, und versprachen zur nächsten Vorstellung wieder zu kommen.

Herr Oberstabsarzt Dr. Böckler, der seit dem Einzuge des Regiments Nr. 170 im Jahre 1898 sich seines Amtes waltete, tritt in den Ruhestand. Dr. Böckler erfreute sich des Vertrauens und der Sympathie der Offenburger Einwohnerschaft in weiten Kreisen. Es folgen ihm und seiner Familie die herzlichsten Wünsche nach seinem Ruhefige in Freiburg.

Personalien. Oberstabs- und Regimentsarzt Dr. Boeckler beim 9. Bad. Infanterieregiment Nr. 170 wurde der Abschied mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubnis zum Tragen seiner bisherigen Uniform bewilligt, Stabsarzt Dr. Blasch des Hannoverschen Jägerbataillons Nr. 10 unter Beförderung zum Oberstabs- und Regimentsarzt des 9. Bad. Infanterieregiments Nr. 170 ernannt, v. Szymborski, Oberlt. Inf. Regt. Nr. 170, zur Dienstl. Arb.-Abt. Königsberg i. Pr. komdt.

* **Historischer Verein.** In Rastatt fand die 4. Hauptversammlung des Historischen Vereins für Mittelbaden statt. Sie wurde eingeleitet durch eine Besichtigung des Rastatter Schlosses, wobei Herr Professor Großkinsky die Skulpturen und Gemälde in präziser und klarer Form erklärte. Es folgte der Besuch der Schloßkirche, einer Gründung von Auguste Sibylle, der Gemahlin des Türkenlois, unter Führung des Herrn Professor Lederle. Um 10^{1/2} Uhr versammelten sich die Mitglieder und Gäste im Rathausaal, um der hochinteressanten Rede des Herrn Professor Lederle zu lauschen, die dem letzten Markgrafen August Georg und seiner Gemahlin, der Markgräfin Maria Viktoria, galt. August